

Herausforderung nachhaltige Lieferkette – Chancen und Grenzen im internationalen Fertigungsverbund

- **Einhaltung der Nachhaltigkeitsstandards hat für den Volkswagen Konzern über die gesamte Wertschöpfungskette höchste Priorität**
- **Intensiver Austausch mit Nichtregierungsorganisationen, Verbänden und anderen Unternehmen zur Stärkung der Menschenrechte in der Lieferkette**
- **Volkswagen Konzern fördert an den weltweiten Standorten einen verantwortungsvollen Umgang mit Rohstoffen**

Wolfsburg, 16. November 2017 – Weit mehr als 10.000 Einzelteile stecken durchschnittlich in einem Auto. Entsprechend tief gestaffelt sind die Lieferketten des Volkswagen Konzerns, die Rohstoffe, Bauteile und zahlreiche weitere Güter abdecken. In einem Unternehmen der Größe von Volkswagen mit internationalen Produktionsstätten und Vertriebsaktivitäten in mehr als 150 Ländern ist die Wahrung der Sorgfaltspflicht eine enorme Herausforderung. Es gilt, die Nachhaltigkeit in der Lieferkette zu gewährleisten, zu der zum Beispiel die Einhaltung der Menschenrechte, Umweltschutz und Antikorruption zählen. Aber auf welche Weise kann der Konzern seine Ziele erreichen? Und wie weit lassen sich die Ursprünge der zugelieferten Teile tatsächlich nachverfolgen?

Der Volkswagen Konzern trägt die Verantwortung, die mit einer weitreichenden internationalen Beschaffung einhergeht, gemeinsam mit seinen Lieferanten und Sub-Lieferanten. Sie sehen es als ihren Auftrag, sich für eine faire und soziale Gesellschaft, für den Schutz der Umwelt und für eine erfolgreiche Zukunft einzusetzen. Seine Nachhaltigkeitsanforderungen integriert Volkswagen daher vertraglich in den gesamten Beschaffungsprozess. Dass die Lieferanten sie auch umsetzen, prüft der Konzern fortlaufend und entwickelt die Standards entsprechend der aktuellen Gegebenheiten weiter.

„Bereits seit Mitte der 1990er Jahre geben wir unseren Lieferanten Anregungen, wie wir unsere gemeinsame Wertschöpfungskette auch in ökologischer und sozialer Hinsicht optimieren können“, sagt Dr. Francisco Javier Garcia Sanz, Mitglied des Vorstandes der Volkswagen AG,

Konzernbereich Beschaffung. „Mit dem Konzept ‚Nachhaltigkeit in den Lieferantenbeziehungen‘ sorgt der Konzern seit 2006 dafür, dass produktions- und standortbezogene Umwelt- und Sozialstandards in den partnerschaftlichen Entwicklungsprozess integriert werden. Dahinter steht die einfache Erkenntnis, dass sich verantwortungsvolles Handeln und wirtschaftlicher Erfolg nicht ausschließen, sondern einander fördern.“

Ein gemeinsames Konzept

Volkswagen sorgt dafür, dass Umwelt- und Sozialstandards auch von Geschäftspartnern verbindlich berücksichtigt werden. Verstößen gegen die Nachhaltigkeitsauflagen geht das Unternehmen sofort nach. Zunächst erhält der Lieferant die Möglichkeit zu einer Stellungnahme. Bestätigt sich der Verdacht, muss er einen Maßnahmenplan vorlegen, um die Missstände zu beheben. Der Konzern prüft genauestens, ob der Lieferant die Maßnahmen auch umsetzt und versucht in enger Kooperation eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erreichen. Wenn auch dann keine Änderung eintritt, kann Volkswagen in letzter Konsequenz entscheiden, die Zusammenarbeit mit dem Lieferanten zu beenden.

Auf Aufmerksamkeit geschult

Um mögliche Verdachtsfälle zu erkennen, werden weltweit die Mitarbeiter in der Beschaffung zum Thema Nachhaltigkeit in den Lieferantenbeziehungen qualifiziert. Zum Beispiel bietet Volkswagen für die Lieferanten und ihre Mitarbeiter elektronische Lernmodule sowie themenspezifische Nachhaltigkeitstrainings und -workshops an. 2016 gab es Schulungen für mehr als 1.300 Mitarbeiter von Lieferanten auf vier Kontinenten. Auch seine Stakeholder bezieht der Konzern ein, um Nachhaltigkeitsstandards zu konzipieren und umzusetzen. Volkswagen beteiligt sich zudem an unternehmensübergreifenden Nachhaltigkeitsplattformen wie der Arbeitsgruppe „Drive Sustainability“ mit elf internationalen Automobilherstellern, um noch mehr Transparenz in der Lieferkette zu erreichen, Ressourceneffizienz zu steigern und die Arbeitsbedingungen weltweit zu verbessern.

Soziale Themen in der Lieferkette

Durch die Komplexität und globale Ausrichtung von Zulieferernetzwerken ist die Wahrung von Menschenrechten entlang der gesamten Lieferkette eine Aufgabe, die selbst große Konzerne nicht allein bewältigen können. Deshalb beteiligen sich mehrere Fachabteilungen sowie der Gesamt- und Konzernbetriebsrat an Initiativen zur Stärkung der Menschenrechte. Unter anderem ist die Volkswagen AG Mitglied bei econsense und arbeitet gemeinsam mit den anderen Mitgliedern an einer praxisnahen Umsetzung von Nachhaltigkeitsstandards entlang der

Wertschöpfungskette. In seinem Slavery and Human Trafficking Statement hat Volkswagen in Übereinstimmung mit dem Modern Slavery Act von 2015 die Maßnahmen formuliert, die sowohl unternehmensintern als auch innerhalb der Lieferkette zur Wahrung der Menschenrechte dienen. Zudem ist Volkswagen Gründungsmitglied der Global Battery Alliance des Weltwirtschaftsforums, in der mit Partnern wie UNICEF und der OECD unter anderem an gemeinsamen Standards für einen nachhaltigen Rohstoffabbau von zum Beispiel Kobalt oder Lithium für Batterien gearbeitet wird. Abgebaute Mineralien dürfen zudem grundsätzlich nicht dazu beitragen, bewaffnete Konflikte direkt oder indirekt zu unterstützen. Bei unsicherer Sachlage gibt Volkswagen seinen Geschäftspartnern konkrete Empfehlungen zur Nutzung konfliktfreier Schmelzen und Raffinerien.

2016 hat die Menschenrechtsorganisation „Terre des Hommes“ aufgedeckt, dass teilweise auch Kinder in den Glimmer-Minen im Nordwesten Indiens arbeiten. Glimmer ist Bestandteil vieler Lacke. Nach Bekanntgabe der Informationen setzten einige Zulieferer von Volkswagen die Zusammenarbeit mit Unternehmen aus, die Mica unklarer Herkunft verkauften. Die neu gegründete „Responsible Mica Initiative“, der wichtige Lacklieferanten von Volkswagen beigetreten sind, will nun sicherstellen, dass es innerhalb von fünf Jahren keine Kinderarbeit mehr in Glimmer-Minen gibt. Ein entsprechendes Kontrollsystem soll die Abbaugebiete von Mica zertifizieren und Mindeststandards wie die Wahrung von Menschenrechten überprüfen. Dabei arbeitet die Initiative mit den Dorfgemeinschaften ebenso zusammen wie mit der indischen Regierung.

Umweltschutz in der Lieferkette

Recycling ist ein wichtiger Aspekt hinsichtlich des Umweltschutzes in der Lieferkette. Die Förderung von Erzen wie Bauxit, aus dem Aluminium gewonnen wird, hat Auswirkungen auf die Natur. Der Stoff wird aus mehreren Metern Tiefe abgebaut. Die Förderung verändert die Landschaft, die Artenvielfalt und die Wasserqualität. Daher lassen die abbauenden Unternehmen die abgeholzte Vegetation direkt nach dem Abbau wieder aufforsten. Die Herstellung von Aluminium aus Bauxit verbraucht zudem eine große Menge Energie. Pro Kilo kommen rund 15 Kilowattstunden Energie zum Einsatz. Da sich Aluminium unbegrenzt recyceln lässt, arbeitet Volkswagen in Kooperation mit seinen Lieferanten daran, die Aluminiumschrotte aus den eigenen Presswerken separat zu sammeln und im Kreislauf zu führen. Volkswagen ist Mitglied der Aluminium Stewardship Initiative (ASI) zur Förderung von mehr Nachhaltigkeit und Transparenz innerhalb der Aluminiumbranche. Ziel der Initiative ist es, neue Standards für nachhaltige Aluminiumbeschaffung zu entwickeln und zu etablieren. Den Recycling-Ansatz verfolgt Volkswagen zudem auch an anderer Stelle. In seinen Gießereien setzt der Autokonzern überwiegend – in Kassel sogar zu 100 Prozent – auf Sekundärmaterial.

Umgang mit Ressourcenknappheit

Eine nachhaltige Lieferkette muss aber nicht nur die sozialen und ökologischen, sondern auch die wirtschaftlichen Dimensionen berücksichtigen, zum Beispiel die Bekämpfung von Korruption von der Rohstoffförderung an. Der Volkswagen Konzern unterstützt daher Organisationen wie die Extractive Industries Transparency Initiative (EITI). Diese widmet sich speziell der Transparenz von Einnahmen aus dem Abbau von Rohstoffen in Entwicklungsländern. Insbesondere im Hinblick auf die Rohstoffreserven sind Umsicht und gegebenenfalls auch Alternativen gefragt. Mit der wachsenden Elektromobilität wird der Bedarf an Lithium weiter kräftig steigen, prognostiziert die Deutsche Rohstoff-Agentur (DERA). Allein die Nachfrage nach Lithium-Ionen-Akkus für Elektroautos könnte laut DERA bis 2025 um bis zu 33 Prozent zunehmen – und zwar jedes Jahr. Als mögliche Lösungen des Dilemmas sieht Volkswagen neben der Erschließung weiterer Lagerstätten die Erforschung anderer Materialien, die eine vergleichbare Leitfähigkeit besitzen. Eine wichtige nachhaltige Alternative wäre zudem das Recycling von Lithium-Akkus. Der Volkswagen Konzern erforscht schon seit 2009, wie er mehr und mehr Materialien aus dem Batterierecycling zurückgewinnen und neu verwerten kann.

Hinweis: Text und Bildmaterial sind abrufbar unter: www.volkswagen-media-services.com.



Volkswagen Konzernkommunikation | DRIVE. Volkswagen Group Forum

Kontakt Petra Kirchheim | Presse/Marketing

Telefon +49-30-2092-1228

Mail petra.kirchheim@volkswagen.de | www.volkswagen-media-services.com



Volkswagen Konzernkommunikation | Sprecherin Beschaffung, Produktion und Vertrieb

Kontakt Leslie Bothge

Telefon +49-5361-9-215 49

Mail leslie.bothge@volkswagen.de | www.volkswagen-media-services.com

